



Möhlen & Knirim

HANNOVER.

von Behrens
Fernsprech-Anschluss

No. 794.

Möhlen & Knirrim

JOHANN O. V. E. R.
Georgsplatz neben dem Lyceum I
Eingang Landschaftstr. 4.

Aufnahme
No. _____

Die Platte bleibt für Nachbestellung und
Vergrößerung aufbewahrt.

Herzlicher Dank! Dem hochverehrten Publikum zur Nachricht, dass ich keinen s o l a n g e n Urlaub erhalten kann, um allen den Lieben, die zu meinem 70. Geburtstage durch kostbare Lorbeerkränze, Blumen aller Zonen, Poesieen, Zuschriften, herrliche Geschenke alle Art mich hocheufreuten, p e r s ö n l i c h meine Aufwartung zu machen, muss also diesen nicht mehr ungewöhnlichen Weg wählen, um wenigstens v o r l ä u f i g allen gütigen Spendern meinen herzlichsten, innigsten Dank auszusprechen.

Julius Berend, Kaiserl. Hofchauspieler

Julius Berend, den wir hier in einer beeindruckenden Zivilaufnahme sehen, stand fast zeitlebens auf der Bühne – er war Kinderdarsteller, Balletttänzer, Sänger (Tenor), Theaterschauspieler und Regisseur – für das 19. Jahrhundert war es durchaus nicht unüblich, dass sich Künstlerinnen und Künstler auf so vielen Bereichen betätigt haben.

Julius Berend (1820-1904) wurde bereits 1846 Mitglied am Königlichen Hoftheater in Hannover – nachdem er seine Prüfung noch vor dem berühmten Hoftheaterdirektor und Hofkapellmeister Heinrich Marschner abgelegt hatte.

In Hannover blieb Julius Berend nun über 55 Jahre und diente dort unter sieben Königen.

Julius Berend – mit eigenem Wikipedia-Eintrag! – war zu seiner Zeit der vermutlich älteste Schauspieler Deutschlands und wurde vom Kaiser anlässlich seines 80. Geburtstags dekoriert und zum Ehrenbürger der Stadt Hannover ernannt.

Julius Berend stand bis zu seinem Tod in Hannover auf der Bühne.

Seit 1860 war Julius Berend zudem Mitglied im Hannoverschen Künstlerverein.

Sein Grab befindet sich auf dem Stadtfriedhof Engesohde – auf dem zahlreiche Künstlerinnen und Künstler der Stadt Hannover beerdigt sind.

Sein Sohn – Fritz Berend, geb. 1858 – war ebenfalls Sänger und Schauspieler.

Ein sehr intimer und liebevoller Privatdruck als Würdigungsschrift ist in unserer Sammlung erhalten geblieben. Herausgegeben 1920 – anlässlich des 100sten Geburtstages Julius Berends – von Henry Schwarze.

Henry Schwarze berichtete auf 20 Seiten kenntnis- und detailreich die künstlerischen Stationen von Julius Berend – ergänzte sie mit einigen Theaterzetteln – und beschrieb besonders die Jubiläen des beliebten Schauspielers des hannoverschen Publikums und seine vielen Ehrungen.

So druckt Henry Schwarz auch ein plattdeutsches Huldigungsgedicht von W. Spengemann auf Julius Berend ab.

In dem Heft fand sich eine Fotografie im Kabinettformat von Julius Berend – aufgenommen im Atelier Möhlen & Knirim in Hannover, Georgsplatz. Die Fotografie gehörte wohl nicht zur Ausstattung des Heftes, sondern wurde später beigelegt.

Es finden sich in unserer Sammlung weitere acht Fotografien und zwei Glasplatten von Julius Berend – sowie zahlreiche Theaterprogramme mit seinem Namen.

Leider konnte über den Herausgeber – Henry Schwarze – bisher nichts herausgefunden werden. Laut unseren Listen gehörte er nicht dem Theater an.



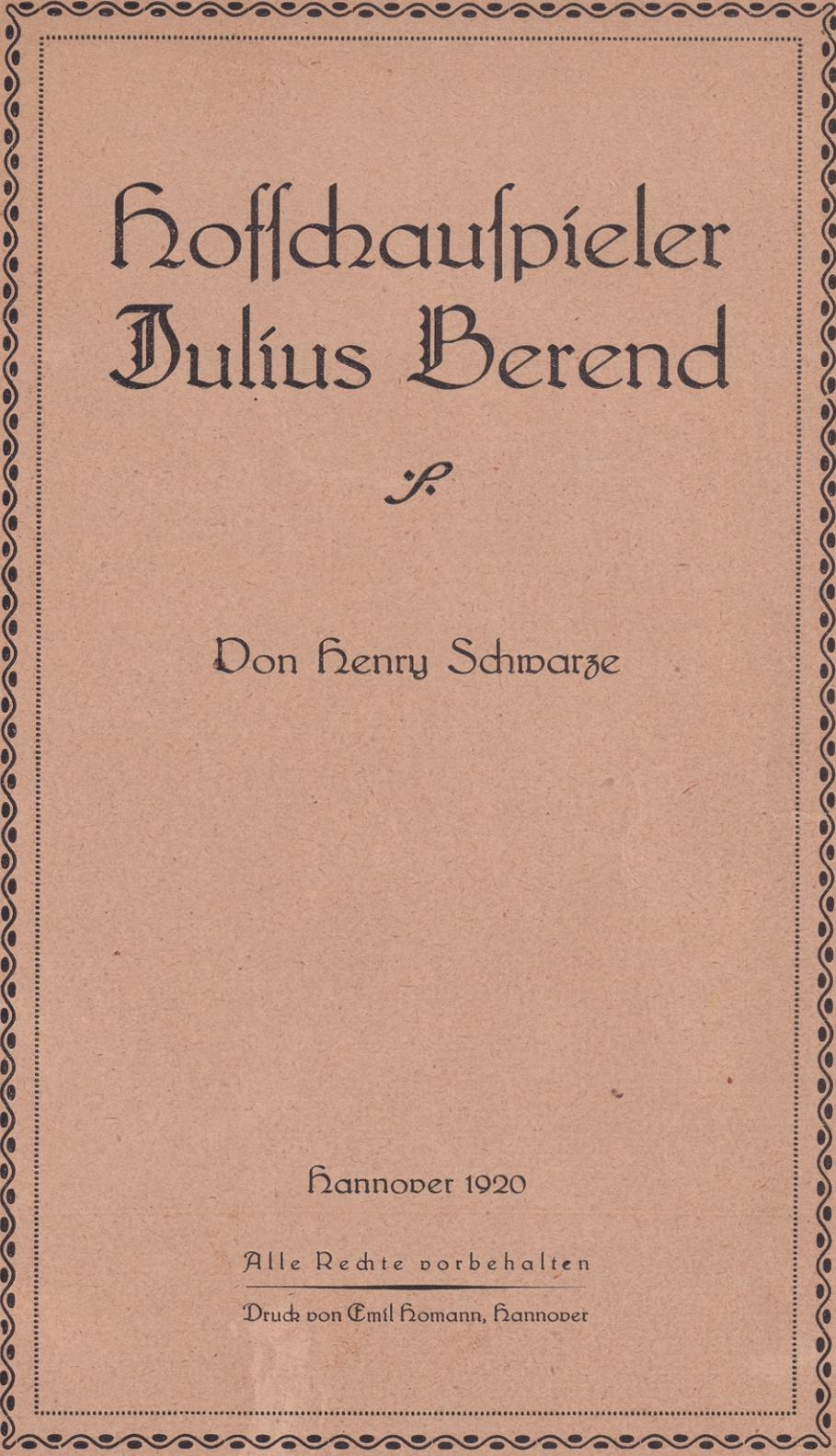
Behrend.



Julius Berend
Königlicher Hof-Schauspieler

* 20. Oktober 1820

† 24. März 1904



Hoffchauspieler
Julius Berend

♪

Don Henry Schwarze

Hannover 1920

Alle Rechte vorbehalten

Druck von Emil Homann, Hannover

Hoffchauspieler
Julius Berend



Don Henry Schwarze

Hannover 1920

Alle Rechte vorbehalten

Druck von Emil Homann, Hannover



Herrn Königl. Schauspieler und Regisseur
FRITZ BEREND
ergebenst gewidmet vom Verfasser.

Julius (Hermann) Berend wurde am 20. Oktober 1820 in Berlin als Sohn des Königl. Inspektors der dortigen Hoftheater geboren. Schon als zehnjähriger Knabe kam Julius in die Königl. Ballettschule, die der Ballettmeister Hoguet-Vestris leitete.

Nach zwei Jahren, am 18. Dezember 1832, tanzte er bereits als Solist in dem von den berühmten Solo-Tänzerinnen Therese und Fanny Elsler verfaßten Ballett „Blaubart“.

Berend blieb in Berlin bis zu seinem 18. Lebensjahre. In seiner freien Zeit besuchte er die Realschule und hatte Privatstunden im Hause, außerdem lernte er die Violine. Ferner nahm Berend Gesangstunden bei Zinkeisen, und um sich auch zum Schauspieler vorzubereiten, noch dramatischen Unterricht bei Eduard Devrient, Louis Schneider, Adolf Bethge und Charlotte v. Hagen.

Es folgt hier der Theaterzettel von Julius Berends überhaupt erstem Auftreten (18. Dezember 1832):

Königliche Schauspiele

Berlin, Dienstag, den 18. Dezember 1832

Im Opernhause:

Mit allerhöchster Genehmigung zum Benefiz der Mlles. **Therese** und **Fanny Elsler**, Solotänzerinnen des K. K. Hoftheaters am Kärnthner Tore zu Wien

Zum ersten Male:

„Blaubart“.

Großes romantisch-pantomimisches Ballett in 3 Akten von A. Vestris. — Für die hiesige Kgl. Bühne eingerichtet und in Szene gesetzt von den K. K. Solotänzerinnen Therese und Fanny Elsler. — Musik von verschiedenen Meistern.

Abomelit, Raja, gen. „Blaubart“	Herr Hoguet
Isakabeck, sein Vertrauter	Herr Rathgeber II
Selim, Haupt eines indischen Stammes	Herr Stullmüller
Beda, ein Kind	Hulda Bils
Ibrahim, ein reicher Kaufmann	Herr Riebe III
Fatme } seine Töchter	{ Mad. Blume
Ismela }	{ Mlle. Fanny Elsler

Wachen, Neger, Solanen, Indier, Bajaderen, Geister.

Szene: Im Orient.

Solotänze im 1. Akte:

Pas de deux, ausgeführt von Mlle. Therese Elsler und Herrn Stullmüller.

Pas de trois, ausgeführt von den Eleven Hoffmann, Berend und Bordewich.

Pas de neuf, ausgeführt von den Damen Therese und Fanny Elsler, Guillermain, Galtier, Lauchery, Lampery und Tagliani, den Herren Stullmüller und Köhnisch.

Im 2. Akte:

Pas de deux, ausgeführt von Mlle. Fanny Elsler und Herrn Stullmüller.

Großes Ballabile, ausgeführt von den Damen Guillermain, Galtier, Lampery, Lauchery, den Herren Brun, Rathgeber, Richter, Köhnisch und dem Corps de ballet.

Vorher: Der Degen

dramat. Scherz in 2 Aufzügen von J. Raupach. — In Szene gesetzt vom Reg. Weiß.

Anfang: 6 Uhr. Ende: 9 Uhr. — Die Kasse wird um 5 Uhr geöffnet.

Nachdem Julius Berend sich häufig und mit vielem Erfolge inzwischen als Volontär auf dem Berliner Liebhabertheater „Urania“ im Schau- und Lustspiel versucht hatte, wurde, er, 18 Jahre alt, von dem Theaterdirektor Gerlach an das Stadttheater in Stettin engagiert. Darauf kam der Künstler 1846 an das Königl. Theater in Hannover, nachdem er eine Prüfung vor dem Hoftheaterdirektor v. Perglaß und dem Hofkapellmeister Marschner bestanden hatte.

Julius Berend, der als Proberollen auf Engagement „Verwünschter Prinz“, Hans (Je toller, je besser), Raimbaut (Robert der Teufel), Hirsch (Der Jude) und Jean (Der junge Pathe) in Hannover gespielt hatte, trat sein dortiges Engagement — das Königl. Theater befand sich bis 1852 noch im alten Gebäude an der Leinstraße — am 30. August 1846 als „Prinz von Arragonien“ (Kaufmann von Venedig) an; sein hannoverscher Kontrakt hatte schon am 16. August 1846 begonnen.

Es folgt hier die Besetzung der Aufführung von Shakespeares „Kaufmann von Venedig“ am 30. August 1846: Doge von Venedig = Herr Eichenwald, Prinz von Marokko = Herr Fenske, Prinz von Arragonien = Herr Berend, Antonio = Herr Carl Devrient, der Neffe des noch berühmteren Ludwig Devrient, Bessenio = Herr Pohle, Solanio = Herr Reimer, Solarino = Herr Schmidt, Graziano = Herr Weidner, Shylock = Herr Kaiser vom Großherzogl. Hoftheater in Oldenburg auf Anstellung als Gast, Jessike = Dem. Winter, Lorenzo = Herr Schlegel, Tubel = Herr Altmann, Lanzelot = Herr Wagner, Leonardo = Herr Solling, Bathasar = Herr Lepin, Stefano = Herr Spitzeder der Jüngere, Salerio = Herr Olrog, Beamter des Gerichts = Herr Kremer, Porzia = Dem. Damböck, Nerissa = Dem. Turba.

Die zweite Rolle, in der Herr Berend im neuen hannoverschen Engagement auftrat, war der „Knecht“ in dem einaktigen Lustspiel „Das war ich“.

Berend war für Hannover kontraktlich als Liebhaber, Geck, Naturbursche, Tenorbuffo — später auch Bassbuffo — Komiker und Tänzer verpflichtet. Es gelang ihm sehr bald, hier festen Fuß zu fassen und, namentlich im komischen Fache, ein von allen gern gesehener Schauspieler und Sänger zu werden. Die vortrefflichen Schauspieler Karl Devrient, Roderich von Lehmann, Weidner, wie die Sänger Steinmüller, Gey, Sowade, Rudolf, Negele u. a. waren ihm treffliche Vorbilder, und vereint mit diesen, wie auch später mit den trefflichen Künstlern Antonie Held, Hermann Müller, Marks, Nina Gned, Wilhelm Winkelmann, Friedrich Holthaus, Mille Scholz, Marie Seebach, Auguste von Bärndorff, Rosa Preßburg, Carl Sontag, Hilmar Geißler, August Grube, Adolf Jürgensen, Hans Albert, Oskar Barthel, Fritz Odemar, Ralph Grunert, Camille Dalberg, Adalbert Brümmer u. a. konnte er, gestützt auf die Liebe und Verehrung des hannoverschen Publikums, am 30. August 1871 das Jubiläum seiner 25-jährigen Wirksamkeit in Hannover feiern, an welchem Ehrentage — derselbe wurde erst am Dienstag, den 26. September 1871, mit einem von Kaiser Wilhelm I. huldvoll gewährten Benefiz auf der Königl. Bühne gefeiert — Julius Berend mannigfache Ehrungen zuteil wurden.

Zum Benefiz Berends wurde Raimunds Zaubermärchen „Der Verschwender“ aufgeführt; sämtliche Schauspiel- und Opernkollegen des Jubilars wirkten, wenn auch in kleinen Rollen, mit.

Königliche Schauspiele

Hannover, Dienstag, den 26. September 1871

Außer Abonnement

Zum Benefiz für Herrn Berend:

Der Verschwender

Original-Zaubermärchen mit Gesang in 3 Akten von F. Raimund.

Musik von C. Kreuzer.

Personen:

Fee Cheristane	Frl. Ellmenreich	Johann, Diener	Herr Schumann
Azur, ihr dienstbarer Geist.....	Herr Haas	Ein Haushofmeister	Herr Heinze
Präsident von Klugheim..	Herr Winkelmann	Ein Juwelier	Herr Bassé
Amalie, seine Tochter	Frl. Hildebrandt	Ein Doktor.....	Herr Wittner
Baron Flitterstein.....	Herr Reimelt	Ein altes Weib	Frau Gned
Julius v. Flottwell,		Max } Schiffer	Herr Blezacher
ein reicher Edelmann	Herr Thies	Thomas }	Herr Barthel
Wolf, sein Kammerdiener..	Herr Danielsom	Betty, Amaliens	
Valentin, sein Diener.....	Herr Berend	Kammermädchen.....	Frl. Seelig
Rosa, Kammermädchen.....	Frl. Held	Liese	Frl. Preßburg
Chevalier Dumont) Flott-	Herr Devrient	Hansel } Valentins Kinder .	Frl. Wildführ
Herr v. Klingen) well's	Herr Beeße	Michel }	H. Wildführ
Herr v. Helm) Freunde	Herr Leszinsky	Siesel }	G. Willis
Gründling) Baumeister ...	Herr H. Müller	Peppi }	W. Wildführ
Soffel)	Herr Gliemann	Ein Gärtner.....	Herr Sonntag
Frits, Diener.....	Herr Stagemann	Ein Diener.....	Herr Witte

Flottwells Freunde, Dienerschaft, Jäger, Sylphiden, Genien, Bauern.

Der 2. Akt spielt 3, der 3. Akt 20 Jahre später.

Im 2. Akt:

„Stille Liebe“ von Schumann	} Frl. Weferlin
„Die Post“ von Schubert.....	
„Frühlingslied“ von Mendelssohn	} Herr Kammermusikus Bizthum
„Feentanz“, für Harfe, von Sarisch-Alvers	
„Schlaf wohl, du lieber süßer Engel“, von Abt.....	} Herr Dr. Gunz
„Morgenständchen“, von Schubert.....	
Spanischer Tanz.....	Frl. B. Jungmann und Herr Degen

Preise der Plätze:

Erster Rang, Fremdenloge ... 1 Zhr. 10 Gr.	Zweiter Rang, unnum..... 12 ¹ / ₂ Gr.
Logen	Amphitheater num. 15 "
Parquet, Perron	Dritter Rang, Logen
Parquet-Logen	Amphitheater
Parterre, num. Platz	Seiten
Zweiter Rang, Logen num.	Vierter Rang.....

Cassöffnung 6, Anfang halb 7, Ende 10 Uhr.

Unpäßlich: Fräulein Pauli.

Nachdem darauf Julius Berend, der allbeliebte Künstler, am 20. Oktober 1880 seinen 60. Geburtstag gefeiert hatte, nahte sich am 18. Dezember 1882 für ihn der Tag, an dem er vor 50 Jahren zum ersten Male die Bühne betreten. Wieder erfreute der deutsche Kaiser den Jubilar mit einem Benefizabend, dessen Ertrag dem gefeierten Künstler — das Haus war total ausverkauft — zugute kam. Am 18. Dezember 1882 wurde nun Berend zu Ehren die Kädersche Posse „Flick und Flock“ gegeben. Wieder wirkten auch alle ersten Kräfte neben Julius Berend mit. Winkelmann gab

den Kolbe, Fr. Crusius dessen Pflgetochter Lottchen, Bollmann den Lord Mixpickle, Basté den Jack, Steinecke den Flock, von Milde den Sebald, Nollet den Witt, Berend gab den Schuster Flick, Frau Koch-Bossenberger dessen Frau Ursula, Danielsonn den Gnomenkönig, Fr. Friedhoff die Diana, Fr. Held den Cupido, Gliemann den Piesefe, Hermann Müller den Cerberus, Barthel den Bäcker, Holthaus den Schlachter, Grube den Gärtner, Jürgensen den Lachs, Frau Scholz die Fischfrau und Fr. Preßburg die Milchfrau. Außerdem waren an jenem Abend das gesamte Ballettpersonal und noch einige Opernkräfte, wie Fr. von Hartmann, Herr Bleßacher und Fr. Bors, beschäftigt.

Das Haus war zum Benefiz Julius Berends, des Veteranen und Altmeisters der Komik, bis auf den letzten Platz besetzt. Auch im Orchester mußte noch Raum für das Publikum geschaffen werden. Das letztere brachte dem verdienten Jubilar eine sehr geneigte Stimmung entgegen, welche Berend dann noch in glücklichster Weise zu steigern wußte. Seine mannigfaltigen Einschaltungen — Berend war auch wirklich ein Meister des „Extempore“ — fanden die beste und heiterste Aufnahme im Publikum. Sie verdienten dieselbe auch in der That, da sie durchweg taktvoll waren und dem gemütlichen, familiären Verhältnis zwischen Berend und dem Publikum sämtlich entsprachen. Auch der treffliche kameradschaftliche Ton zwischen Julius Berend und seinen Kollegen verdient besonders hervorgehoben zu werden. Sämtliche Vertreter der verschiedenen Kunstzweige von Schauspiel, Oper und Ballett beteiligten sich also in größeren oder kleineren Rollen an der Vorstellung der Zauberposse „Flick und Flock“, welche sich Herr Berend für seinen Ehrentag ausersehen hatte, und allen war die Lust und Liebe anzumerken, mit der sie diesen Freundschaftsdienst leisteten. In besonders guter Laune tat dies vor allen Frau Koch-Bossenberger, unsere unvergleichliche Koloraturfängerin, als „Frau Ursula“ des „Schusters Flick“ (Berend). Unzählige Kranz- und Blumenspenden wurden unserem Jubilar zuteil, außerdem noch ein schöner, silberner Humpen, als ein demselben, wie es schien, besonders angenehmes Ehrengeschenk.

In einer hübschen, humorvollen Ansprache gab dann zum Schluß der Jubilar seinem Danke noch besonderen Ausdruck. Er knüpfte an das alte Wort an, daß man, wo man gut aufgenommen worden sei, nicht zum zweiten Male kommen dürfe. Dies habe sich aber nun bei ihm (Berend) nicht bestätigt. Nachdem ihm durch die Huld Sr. Majestät des Kaisers schon einmal ein Jubelbenefiz bewilligt worden sei, übertreffe die ihm heute erwiesene Liebe und Ehre noch die frühere. Er könne nicht die richtigen Worte finden, um seinem lieben hannoverschen Publikum den vollsten Dank für die große Anerkennung auszudrücken, die ihm durch so überaus zahlreiches Erscheinen seiner Gönner und Freunde bewiesen sei. Wenn es nicht unbescheiden sei, möchte er indessen an seinen tiefempfundenen Dank auch noch eine Bitte knüpfen. Es liege ihm viel daran, in seiner ihm so teuren hiesigen Stellung auch noch ferner tätig zu sein. Wenn das Publikum damit einverstanden sei und seine Leistungen auch noch ferner mit so liebevoller Nachsicht entgegennehmen wolle, so hätte er, dies mit einem lauten „Ja“ zu bekräftigen. Und das Publikum kam diesem Wunsche sofort mit Begeisterung nach, und Herr Berend war in hohem Maße zufrieden. Prinz und Prinzessin Albrecht von Preußen wohnten der Ehrenvorstellung unseres „lieben Berend“ bis zum Schlusse bei und waren ebenfalls sehr begeistert.

Julius Berend blieb also weiter aktiv. Der rastlose, begnadete, glänzende Komiker feierte 8 Jahre später, am 20. Oktober 1890, auch seinen 70. Geburtstag auf den Brettern. Berend gab an diesem Abend — wieder zu seinem Benefiz — den „Vertram“ (Robert und Vertram), seine beste Glanzpartie, die der unverwüßliche Künstler zufällig auch zum 100. Male darstellte.

Auch dieser Abend brachte unserem Julius Berend große Ehrungen. Das sonst im Hannoverschen Königl. Theater gültige Verbot des Kränzwurfs schien die Spender des verdienten Lorbeers zunächst noch in ihren Gunstbezeugungen für Julius Berend zu hemmen, bis am Ende des ersten Aufzuges ein mächtiger Lorbeerkranz auf die Bühne flog und die Schranken des Verbots durchbrach. Als dann Herr Berend im zweiten Akte wieder auftrat, gab es einen wahren Regen von riesigen Kränzen, die Herr Siegmund Bollmann, der prächtige Partner des Gefeierten — Bollmann war neben Berend immer der Vertreter des anderen Spitzbuben Robert — behende auflos, um unter der schier erdrückenden Last in die Kulissen zu wanken. Er (Bollmann) war es auch, der den Gefühlen, welche das Publikum beseeelten, in herzlichster, echt kollegialer Weise Ausdruck gab und jubelnde Zustimmung fand. Auch sonst fehlte es nicht an Anspielungen mancherlei Art auf das siebenjährige Geburtstagskind, und alle fanden ein freundliches, herzliches, begeistertes Echo. Am Schluß der Posse fragte Julius Berend wieder wie vor acht Jahren (1882), ob das liebe hannoversche Publikum ihn noch weiter wirken sehen wolle, worauf wieder ein einstimmiges „Ja“ erfolgte. Mit dem Ruf: „Ein Mann, ein Wort!“ trat darauf unser Berend in die Kulissen zurück, mußte aber dann doch noch wiederholt vor dem Publikum erscheinen.

Das Künstlerpersonal hatte durch Herrn Oberregisseur Ellmenreich Ehrengeschenke überreichen lassen; auch sonst waren noch unzählige Glückwunschdepeschen und Briefe in der Wohnung des Geburtstagskinds im Laufe des Tages eingetroffen.

Julius Berend bedankte sich beim Publikum, Künstlerpersonal und Presse mit folgendem echt Berend'schen Zeitungsinserat:

Herzlicher Dank!

Dem hochverehrten Publikum zur Nachricht, daß ich keinen so langen Urlaub erhalten kann, um allen den Lieben, die zu meinem 70. Geburtstage durch kostbare Lorbeerkränze, Blumen aller Zonen, Poesieen, Zuschriften, herrliche Geschenke aller Art mich hocherfreuten, persönlich meine Aufwartung zu machen, muß also diesen nicht mehr ungewöhnlichen Weg wählen, um wenigstens vorläufig allen gütigen Spendern meinen herzlichsten, innigsten Dank auszusprechen.

Julius Berend
Kais. Hoftheaterspieler

Unser Julius Berend, der nun namentlich den Bertram (Robert und Bertram) Pedro (Preziosa), Weigelt (Mein Leopold), Valentin (Verschwender), Lebrjunge August (Hermann und Dorethea), Knieriem (Lumpazivagabundus), Cäsar Wichtig (Registrator auf Reisen), Knobbe (Maschinenbauer), Schelle (Schleichhändler), Adelfhof (Waffenschmied), Bandit Beppo (Fra Diavolo), Nachtwächter (Meisterfinger), Schuster Flic (Flic und Flock), Purzel (Weltumsegler wider Willen) u. a. zu seinen besonderen Glanzrollen zählen konnte, war am 18. Dezember 1892 60 Jahre beim Theater, wovon 46 Jahre Wirksamkeit auf Hannovers Hofbühne entfielen.

Wieder erhielt Berend vom Deutschen Kaiser einen Ehrenabend bewilligt; er wählte dazu wie 1882 seine Glanzrolle „Flic“ (Flic und Flock) zu Benefiz. Schon Tage vorher war das Königl. Theater gänzlich für Berends neuerlichen Ehrenabend ausverkauft, und als der Künstler auftrat, dröhnte ihm Beifallsdonner des übervollen Hauses entgegen, auch Kränze flogen wieder auf die Bühne, von den unzähligen Blumenarrangements und Geschenken ganz zu schweigen. Das Volksfest im zweiten Akte von „Flic und Flock“ benutzte dann Herr Bollmann, um unter Gläserklingen (Sekt) des gesamten darstellenden Personals ein dreifaches Hoch — vom Publikum begeistert aufgenommen — auf den „Jubelgreis“ Julius Berend auszubringen. Berend, der über 72 Jahre zählte, erwiderte in launiger Weise, vom Publikum mit Jubel begrüßt:

„Ein Jubilar, das bin ich wohl,
Ein Greis noch lange nicht!“

Königliche Schauspiele

Hannover, Sonntag, 18. Dezember 1892.

3. Vorstellung im 6. Abonnement.

Neu einstudiert.

Flic und Flock

Zauberposse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von G. Räder.

Personen:

Kolbe, ein reicher Bildhauer ..	Herr Gärtner	Alter Militär	Herr Stolle	
Lottchen, seine Pflegetochter...	Frl. Dalberg	Bürgerin	Frau Konnenberg	
Lord Mixpikle	Herr Holthaus	Nachbarin	Frau Meaubert	
Jack, Engländer	Herr Schiewick	Cerberus, Portier	Herr Speith	
Flock	Arbeiter bei Kolbe	Polizei-Sergeant	Herr Picaneser	
Sebald		Herr Bollmann	Bäcker	Herr Kapmeyer
Witt		Herr Wandrey	Schlachter	Herr Leszinsky I
Flic, Schuster	Herr Berend	Gärtner	Herr Kößler	
Ursula, seine Frau	Frl. Basté	Milchfrau	Frl. Kunsch	
Gnomenkönig	Herr Riesenberg	Fischfrau	Frl. Stadelmann	
Lupase, seine Tochter	Frl. Heberlein	Diener bei Kolbe	Herr Piper	
Neptun	Olympier	Hummer, Zeremonienmeister ..	Herr Steinecke	
Diana		Herr Odemar	Lachs	Abgeordnete
Fortuna		Frl. Crusius	Hecht	
Cupido		Karpfen	der Flüsse	Herr Kettler
Pisete, Rezensent	Herr Schacht	Häring		Herr Martin
Schnabel, Gastwirt	Herr Hessel	Lohnbedienter		Herr Schulz
Mengwasser	Herr Dierßen	Kellner		Herr Leszinsky II
Storch	Herr Jarand			Herr Jüngling
Herren und Damen. Bürger. Bürgerinnen. Volk. Kellner. Nymphen. Genien. Gnomen. Masken. Feuerwehr. Spanier. Ungarn. Russen. Engländer.				

* * * Cupido: Frl. Göhrs vom Stadttheater in Leipzig als Gast.

Im 2. Akt:

- a) „Aus den Bergen“, Ländler, die Damen Herrle und Köllisch;
- b) Schornsteinfegertanz, die Eleven der Ballettschule;
- c) „Alt und Jung“, komisches Pas de deux, die Ballett-Elevinnen Duve II und Wolters;
- d) Feuerwehr-Galopp, vom Ballettkorps.

Im 3. Akt:

1. Bild: „Am Tajo“;
2. Bild: „An der Donau“, Czardas, die Damen Herrle und Köllisch;
3. Bild: „In Stockholm“, Pas de cosaque, Herr Wilhelm;
4. Bild: „An der Themse“, anglaise, vom Ballettkorps.

Mittelpreise.

Kassenöffnung halb 7 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Ende gegen 10 Uhr.

Krank: Herr Conrad, Frä. Giers. Beurlaubt: Frau Koch.

Montag, 19. Dezember (4. Vorstellung im 6. Abonnement):

Der Barbier von Sevilla

Komische Oper in 2 Aufzügen von Beaumarchais. Musik von J. Rossini.

Rosine: Signorina Prévosti, als letzte Gastrolle.

(Mittelpreise.)

Huldigungsgedicht

für Hofchauspieler Julius Berend

von W. Spengemann.

Zum 60-jährigen Bühnenjubiläum (18. 12. 1892).

Schon recht lange Tied is't her,
Dat s' geben „Flick und Flock“ nich mehr,
Unt Stück is so gediegen;
Wat man an Witz bloß denken kann
Gew't sei an düssen Abend an,
Doch will eck davon swiegen.

Hüt' möcht' eck einen olen Fründ,
For den ut Rand un Banden sind
Wi echt hannöversch' Jungen,
Zück wiesen, wat de leisten kann —
Seih't bloß mal „Julius Berend“ an,
Von öm red't alle Tungen.

Schon wiet is hei nah 70 Jahr,
Wer ön nich kennt, seggt: dat 's nich wahr —
So wet hei seck tau holen,
Altmeister in der Komik is
Un bliwt hei, dat is mal gewiß,
Is noch ein von den Olen.

Ja, von den Olen — dat klingt schön,
Wi kennt sei, hewt sei alle sehn
In jenem »Olen Huse«,
Wo usen hochverehrten Fründ
Stets Old und Jung recht taudahn find,
Hannover hört hei, use!

Sei hat durch Gottes Gnad und Gunst
Utlehrt de echte, wahre Kunst,
Dat werd meck keiner strieden,
Speelt use leibe Julius —
Hannöversch' Kinner! so'n Genuss
Bekummt doch noch den Lüden. —

Hüt war de Dag vor 60 Jahr,
As use Fründ dabi just war,
De Bredder tau betreden,
De, wat man seggt, de Welt bedüt't,
Wo Kunst in allen Ecken sitt,
Da let seck veel von reden. —

Drum of an sienem Ehrendag
Dat Hart wol jedem slagen mag,
Nah »Flick un Flock« gaht alle!
Bewunnert usen olen Fründ,
Wie frisch Hart und Gemüt noch find,
Sin Speel noch fix und dralle.

Hannöversch' Kinner, komet all'
Hüt' abend, un zeigt wedder mal,
Dat wi ön möcht noch lieden,
Uns' olen hochverehrten Fründ,
Un dat wi noch deselben find,
Ut freuher'n, schönen Tieden!

Und Julius Berend, dieser ewig „junge“ Künstler, konnte nun am 30. August 1896 auch noch das Jubiläum seiner 50-jährigen Wirksamkeit am Königl. Theater in Hannover feiern. Der Kaiser hatte auch diesmal ein Benefiz bewilligt und den Jubilar schon vorher anlässlich einer Vorstellung „Fra Diavolo“, in der Berend den „Banditen Beppo“ wieder herrlich spielte, durch Aberreichung einer Brillantnadel ausgezeichnet.

Der Ehrenabend Berends brachte am 9. September 1896 die Auf-
führung von Raupachs „Schleichhändler“ und Kalischs „Hermann und Dorethea“. Das Haus war trotz der hohen Preise schon am Montag aus-
verkauft und Hunderte konnten keinen Eintritt mehr erlangen. Von 5 Uhr
abends ab belagerten die Glücklichen, welche im Besitze eines Billetts für die
„obersten Regionen“ sich befanden, die Zugänge zum Theater, um zu der
um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnenden Vorstellung „rechtzeitig“ sich ihren Platz zu er-
obern. Schade, daß so eine Jubiläumsvorstellung, wenigstens, was das
Jubiläum anbetrifft, nicht auf allgemeinen Wunsch wiederholt werden konnte.
Aber warum nicht? Der „alte Berend“ macht auch dies seinen „geliebten
Hannoveranern“ gewiß möglich; ist er doch heute (1896) erst 76 Jahre alt,
und wer so frisch und lustig tanzte, spielte, sang und seine Poffen trieb,
wie dieser „Jubelgreis“, der feiert sicher auch noch seinen 80. Geburtstag
— wie auch am 20. Oktober 1900 geschehen auf den Brettern. — Berend
spielte nun den „Vader Schelle“ (Schleichhändler) und den Lehrjungen August
(Hermann und Dorethea) und hatte wieder ungeheuren Erfolg mit diesen,
seinen Glanzrollen. Berends (Schelle) Ausruf u. a.: „Verstellung, dein
Name ist Kiekebusch!“ erregte wieder stürmische Heiterkeit im Hause. Herr
Berend gab aber auch als „Schelle“ wirklich erneute, sehr unterhaltende
Beweise seiner drastischen Komik in seinem Liebeshandel mit der von Frau
Baumeister prächtig dargestellten übergeschnappten Jungfer von Kiekebusch.
Auch Herr Odemar (Till), Herr Geißler (Bollinspektor), Frä. Dalberg
(Julie), Herr Emerich (Oberförster) und Herr Steineke (Leutnant) gaben
ihr Bestes. Der Jubilar Berend-Schelle erhielt schon nach dem ersten Stück
viele Lorbeerkränze und Blumenarrangements zugeworfen und überreicht; in
dem zweiten Stücke wuchs der Jubel des Publikums noch. Da trat der
„Jubelgreis“ in einer Rolle auf, die er, wie er selbst in einem Coupletvers
bemerkte, zuletzt vor 30 Jahren gespielt hatte: als Bäckerlehrling. Und sein
Alter war Berend in der Tat nicht anzumerken: er spielte, sang, ja er
hüpfte, walzte und machte seine Mätschen so unverwüßlich, daß die Zuschauer
aus vollem Herzen Beifall spendeten, immerzu „Bravo“ riefen und nicht
eher ruhten, bis Julius Berend wohl duzende Male sich dankend verneigt
hatte. Besonders aber gefiel der Vortrag eines Couplets, dem Berend folgende
zwei selbstgedichtete Strophen — unter großem Jubel des Publikums —
anfügte:

„Schon 50 Jahre steh ich hier
Und spielte stets mit viel Pläsier,
Auch heut' mit 75 Jahr'
Spiel' ich sogar 'nen Jubilar.
Zwar ist die Rolle jugendlich,
Den alten Mann geniert das nicht.
Just 30 Jahre sind es jetzt,
Wo ich die Rolle spielt' zuletzt,

Drum haben sie auch heute Nachsicht mit
dem „alten“ Bäckerknaben,
Denn als Jubilar möcht' ich durchaus
keene Abwechslung haben.

„Da Capo“ singen ist nicht schwer,
Allein, wo nehm' ich Verse her?
Ich mag nachdenken noch so viel,
Mir kein Vers gelingen will;
Doch 'n ander Mal, ich versichere Sie,
Da sänge ich Verse wie noch nie.
Für heute müssen Sie sich schon an dem
Gesungenen erlaben,
Denn Sie brauchen auch nicht immer
'ne Abwechslung zu haben!“

Zu dem Erfolg der kleinen Posse „Hermann und Dorethea“ trugen neben Berend noch Frau Baumeister (Bäckermeisterin), Bollmann (Wirt), Meyer (Bäckerssohn) und Frau Schacht (Dörthe) bei.

Nach Schluß der Vorstellung wurden Julius Berend — der Künstler war bis zum 9. September 1896 im Königl. Theater zu Hannover in Oper, Schauspiel und Ballett in 577 Bühnenwerken und 656 Partien an 4445 Abenden 4971 Male aufgetreten — neben dem spontanen Beifall noch viele Kränze und Blumen zugeworfen. Und dann hob sich nach einiger Zeit der Vorhang, und auf der Bühne waren auf einer großen fächerartig aufgeschlagenen Wand alle Kränze, die dem greisen Künstler aus allen Kreisen gespendet worden, in schöner Anordnung befestigt, und davor standen auf einer Tafel die sonstigen Blumengaben. Berend trat in seinem Bäckerkostüm an die Rampe und dankte in herzlicher Ansprache für all die Verehrung und Anerkennung, die ihm seine „geliebten Hannoveraner“ während so vieler Jahre und so manchem Jubiläum bewiesen haben. Noch immer aber denke er nicht daran, sich von seiner teuren Kunst zu trennen, und sollte doch endlich „eine Stelle als Komiker in der andern Welt“ frei für ihn werden, so wolle er mit innigem Dank Abschied nehmen von der Stätte, die ihm lieb geworden in fünfzigjähriger künstlerischer Arbeit. Nach dieser wehmütigen und doch humorvollen Ansprache gab es noch zahlreiche Hervorrufe; erst nach und nach leerte sich das berühmte Theater an der Georgstraße.

Julius Berend wurde nun beim Künstlerausgang von vielen Hunderten seiner Verehrer und Freunde noch erwartet und „nach Hause“ in seine Wohnung, Ständehausstraße 5, geleitet. Vom Balkon aus mußte der alte Herr nochmals in einer Ansprache für alle Huldigungen danken, von Hochrufen unterbrochen. Ein unvergeßlicher Tag!

Der Intendant des Königl. Hoftheaters hatte vorher dem Jubilar folgendes Anerkennungsschreiben übersandt:

Lieber Herr Berend!

Der 16. August 1896 bringt Ihnen und zugleich dem Königl. Theater abermals einen Ehren- und Freudentag. Wenn ich mir auch vorbehalte, denselben nach dem Beginn der Spielzeit noch in besonderer, seiner Bedeutung entsprechenden Weise zu feiern, so kann ich es mir doch nicht versagen, Ihnen meine allerherzlichsten Glückwünsche schon heute auszusprechen. Möge unser Herrgott, der Ihre Künstlerlaufbahn in so reichem Maße gesegnet hat, Sie noch lange am Leben und in alter Frische erhalten, als Zierde unseres Kunstinstituts, als Vorbild treuer Pflichterfüllung für Ihre jüngeren Kollegen, zur Freude des Publikums und Ihres Intendanten.

Mit herzlichem Händedruck
Ihr treueregebener
v. Lepel-Gritz
Königl. Kammerherr

Die Wohnräume Julius Berends, unseres gefeierten Meisters der Komik, glichen am 9. September 1896 einem herrlichen Blumengarten. Prächtig waren die duftigen Zeichen der Liebe und Verehrung, welche dem Jubilar von seinen Verehrern, Privatpersonen, Vereinen und Korporationen gewidmet wurden, prächtig sowohl in der äußeren Form, wie auch hinsichtlich der sie begleitenden sinnigen Widmungsworte. Unter den Korporationen und Vereinen waren mit prachtvollen Widmungen vertreten: sämtliche Offizierkorps der hiesigen Truppenteile, mit Ausnahme des Artillerieregiments, sodann u. a. der Künstlerverein und die Liedertafel „Union“; zahlreiche Familien sandten herrliche Geschenke, z. B. Friedrich Holt haus, der von 1871 bis 1895 hannoverscher Kollege Berends gewesen war. Holt haus' Gabe trug die Widmung: „Seinem ältesten lieben Kollegen Julius Berend.“ Auch die Sängerin Fr. Außenegg sandte einen wundervollen Lorbeerkranz. Ein anderer Kranz, der unserem Julius Berend besondere Freude bereitete, trug die Widmung: „50 Jahr gelebt der Kunst, bei Hoch und Niedrig in der Kunst!“

Berend erhielt ferner eine herrliche Statue; deren Fuß aus schwarzem Ebenholz, während die Figur aus Bronze gearbeitet war. Auch ein goldener Becher, der die Bilder sämtlicher sieben Herrscher trug, unter denen der Jubilar wirkte (Friedrich Wilhelm III., Friedrich Wilhelm IV., König Ernst August, König Georg V., Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II.) verdient besondere Hervorhebung. Die Kollegen Julius Berends stifteten einen „goldenen“ Lorbeerkranz, den eine Deputation unter Führung der Herren Steinecke und Bollmann mit herzlicher Ansprache überreichen ließ.

Den 80. Geburtstag feierte „unser“ Berend auch noch auf den „die Welt bedeutenden“ Brettern! Dieser denkwürdige Tag muß hier ebenfalls gebührend in allen seinen Einzelheiten erwähnt werden! Zunächst der Theaterzettel des 20. Oktober 1900:

Königliche Schauspiele

Hannover, Sonnabend, 20. Oktober 1900

Außer Abonnement:

Robert und Bertram, die lustigen Vagabunden

Posse mit Gesang und Tanz in vier Aufzügen von G. Käder.

Personen:

Robert	} Arrestanten ...	{ Herr Bollmann Herr Berend	Hausknecht.....	Herr Hans
Bertram			Herr Schubert	Igelmeyer, ein reicher Bankier..
Strambach, ein alter Invalide..			Isidora, seine Tochter.....	Frl. Dalberg
Michel, Bauernbursche, sein Vetter.....		Herr Meyer	Kommerzienrätin Forchheimer, seine Cousine.....	Frau Lipski
Korporal.....		Herr Leszinsky II	Salomon Bandheim, 1. Buch- halter bei Igelmeyer.....	Herr Steinecke
Soldaten.....		{ Herr Lösch Herr Wutschel Herr Seibert	Jack, Bedienter bei Igelmeyer.	Herr Schiewick
Mehlmeyer, Pächter.....		Herr Stolle	Doktor Corduan, Hausfreund.....	Herr Riesenberg
Lips, Wirt.....		Herr Geißler	Madame Müller, eine Wwe. ..	Frl. Kühling
Kösel, Aufwärterin.....		Frau Schacht	Ausrufer.....	{ Herr Kralowsky Herr Köslar Herr Schulz
Gendarmen.....		{ Herr Dierßen Herr Leszinsky I	Polizeidiener.....	Herr Kettler
Brautvater.....		Herr Dickauer	Bänkelfänger.....	Herr Jarand
Bräutigam.....		Herr Ronnenberg	Seine Frau.....	Frau Ronnenberg
Braut.....		Frl. Weißkam	Guckkastenfrau.....	Frau Lösch
Kellner.....		Herr Jörns		

Im 2. Aufzuge: Bauerntanz des Ballettkorps.

Im 3. Aufzuge: Span. Tanz: Frl. Fritz, Hartung, Lange I und II, Stucke I und Herr Linder.
Polka: Frl. Köllisch. Pierrottanz: Das Ballettkorps.

Nach dem 2. Aufzuge 10 Minuten Pause.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Anfang 7¹/₂ Uhr.

Ende gegen 10 Uhr.

Beurlaubt: Frl. Tondeur, Herr Brümmer.

Der 20. Oktober 1900

Julius Berends 80. Geburtstag wurde im Hoftheater zu Hannover durch die Aufführung der Käderschen Posse „Robert und Bertram“ gefeiert, in der der Jubilar den lustigen Vagabunden „Bertram“ mit echter Komik und unverwüßlicher Frische spielte. Trotz aufgehobenen Abonnements war das Haus für diese Vorstellung wieder seit mehreren Tagen ausverkauft, und eine frohe Feststimmung herrschte von dem Augenblick an im Logen Hause, mit welchem sich Herr Berend als 80 jähriges Geburtstagskind dem Publikum vorstellte. Auf offener Szene mußte er den Beifall und Jubel seiner vielen Anhänger und Verehrer entgegennehmen, und nicht enden wollte der Beifall nach jedem Aktschluß, an welchem ihm aus einer Loge des zweiten Ranges

zahlreiche kostbare Kranzspenden zugeworfen und mehrere wertvolle, künstlerische Blumenarrangements auf die Bühne gereicht wurden. Der Jubilar spielte den „Bertram“ wieder mit der bekannten frischen Komik, die an keiner Stelle des Spiels verrät, daß ein 80-jähriger hinter der komischen Maske steckt. Nach dem vierten Akte trat der Jubilar zwischen die auf der Bühne liegenden Kranz- und Blumen Spenden und dankte dem Publikum und seinen Freunden für den regen Besuch und die Ehrungen und lud sie mit lustigen Worten zum „90.“ Geburtstage ein.

Zahlreich waren die Glückwünsche und Adressen, die Herrn Berend am Sonnabend zgingen. Der Magistrat der Stadt Hannover ließ folgendes Glückwunschsreiben überreichen:

Sehr geehrter Herr Berend!

Als wir Ihnen zum 50-jährigen Jubiläum Ihres Eintrittes in den Verband des hiesigen Kgl. Theaters unsere Glückwünsche aussprachen, gaben wir der Hoffnung Ausdruck, daß Ihnen die elastische Spannkraft des Körpers und Geistes erhalten bleiben und der kommende Lebensabend noch reich an schönen Erfolgen sein möge. Eine Reihe von Jahren sind seit jenem Tage bereits vergangen, und wieder ist Ihnen beschieden, zu unserer großen Freude, ein seltenes, vielleicht einzig dastehendes Fest, den 80. Geburtstag, ungebeugt von der Bürde des Alters, in Betätigung Ihrer Kunst an jener Stätte zu begeben, der Sie nunmehr 55 Jahre Ihre Kraft gewidmet haben, und sich der ungeschmälerten Liebe und Verehrung zu erfreuen, die Ihnen aus allen Kreisen der Bevölkerung entgegengebracht wird. Wenn Sie heute als „unser alter Berend“ gefeiert werden, so ist dies der schönste Ehrentitel, der Ihnen, dem bewährten, im hohen Alter noch jugendfrischen Bühnenkünstler, von einem dankbaren Publikum gegeben werden kann, der Sie mit hoher Freude und berechtigtem Stolz erfüllen muß, weil er Sie erkennen läßt, daß Sie sich einen Platz in den Herzen Ihrer Mitbürger errungen haben, denen Ihr von herzerquickendem Humor getragenes künstlerisches Wirken Generationen hindurch ungezählte Stunden frohen Genusses bereitet hat. Auch wir stimmen heute in diesem Sinne dankbar in den Wunsch ein: „Möge unser alter Berend uns noch lange erhalten bleiben.“

Der Magistrat
der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Hannover
Tramm.

Vom Oberstallmeister des Kaisers, Graf Ernst Wedel, ferner von der Königin Maria von Hannover, dem Herzogspaar von Cumberland, vom Solopersonal des Hoftheaters, den Mitgliefern des Stadttheaters in Halle, der Liedertafel „Union“, vom Polizeipräsidenten Grafen von Schwerin, Freiherrn Knigge, Offizierkorps der hannoverschen Regimenter, von Ernst Müller-Leipzig, Broese-Berlin, Hofpauer-München, Vollmer-Berlin, Wiene-Dresden, Guido Tielscher, Alfred Schönfeld, Thomas, Helmerding, Junkermann, Schaer-Bremen, Antonie Baumeister, Pittschau-Berlin, Ernst Pohl, Carl Porth-Dresden, Else Friedhoff, Kammerfängerin Bettaque-München, Max Staegemann-Leipzig, Friedr. Haase, Generalintendant v. Bronsart-Weimar und Präsident Nissen u. a. gingen Depeschen und Geschenke ein.

Friedrich Haases humorvolle Depesche lautete: „Dem nie alternden Kollegen Julius Berend herzlichen Glückwunsch zu seinem „58.“ Geburtstage. Hätte Sie eigentlich für jünger gehalten. Neidvoll, wenn auch höchst freundschaftlich Ihr alter
Friedr. Haase.

So war auch dieser Ehrentag Julius Berends von ganz Hannover gefeiert worden. Jeder wünschte, daß der greise Künstler noch lange wirken möge. Julius Berends künstlerische Kraft schien aber geschwunden. Vom Sommer 1903 an stellte sich bei dem Künstler ein schweres Nierenleiden ein, vom dem er vergeblich in Bad Grund Heilung suchte.

Am 24. März 1904 wurde Julius Berend durch einen sanften Tod von seinem langen Leiden erlöst; der herrliche Künstler war nahezu 84 Jahre alt geworden.

Neueste Meldungen des Hannoverschen Tageblattes.

Donnerstag, 24. März 1904.

Berend †

Hannover, 24. März. Hofschauspieler Berend ist heute nacht gestorben.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Ernst Roebbelen in Hannover
Druck und Verlag der Schlüterschen Buchdruckerei in Hannover, Osterstr. 65.

Am Sonntag, 27. März 1904 wurde Julius Berend, dessen letzte irdische Freuden wohl seine Ernennung zum Ehrenbürger Hannovers und die des Kaisers zum „wirl. Königl. preuß. Hofschauspieler“ gewesen waren, nach

voraufgegangener weihvoller Trauerfeier im Hause, Osterstraße 90, auf dem Engesohder Friedhofe bestattet; er ruht in einem Erbbegräbnisse (Abt. 39 F.) an der Seite seiner ihm schon 1889 im Tode vorangegangenen Gattin Jenny Berend. Von den Kindern Julius Berends leben nur noch der Regisseur und Schauspieler Friß Berend, am Staatstheater in Kassel tätig, und Elise Berend, die in Hannover wohnhaft geblieben. Minna Berend, ein drittes Kind des großen Komikers, folgte ihrem Vater schon nach einem halben Jahre in die Ewigkeit nach.

Julius Berend, dessen Grabstätte ein zu seinem 84. Geburtstage (20. Oktober 1904) von Freunden gestiftetes schönes Denkmal ziert, hatte zuletzt noch am 23. Februar 1903 den Zettel (Sommernachtstraum) und am 22. April 1903 den Bauer (Wallensteins Lager) im Hannoverschen Hoftheater gespielt. Er hat diese Bühne ca. 10 000 Male in seiner 58 jährigen Wirksamkeit betreten.

Julius Berend lebt in der deutschen Theatergeschichte, besonders als idealer Komiker, unauslöschlich weiter!